

OBEN OHNI

Schwank in einem Akt
von Jakob Stebler

 BREUNINGER

THEATERVERLAG

Personen:

Frau Frei	Hausfrau
Frau Trüb	ihre Grossmutter
Frau Prüd	ihre Wohnungsnachbarin
Zart	Junggeselle, Mieter im gleichen Haus
Stramm	Hausmeister
Grünig	Polizist
Wehrli	Warenhausangestellter

ZEIT: Gegenwart

Bühnenbild:

Wohnzimmer bei Frau Frei. Türen beidseitig. Uebliche Möblierung, inbegriffen ein Alterslehnstuhl. Telefon. In der Hintergrundmitte offener, ziemlich breiter Durchgang zu einem grossen Balkon.

Das RECHT ZUR AUFFUEHRUNG wird erworben durch eine Bezahlung von . . . pro Aufführung.

Es sind mindestens 8 neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist strengstens untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betr. Urheberrecht)

Die Aufführungsgebühren sind auf das PC-Konto 50 - 18810, SPRING - THEATERVERLAG, 5200 BRUGG, einzubezahlen.

1. Szene:

Frau Frei, Frau Prüd, Frau Trüb

(Frau Frei ist mit Bügeln von Wäschestücken beschäftigt. Nach einer Weile läutet das Telefon, sie nimmt es ab)

- Frei: Frau Frei ... nei, Si störed mich nüd ... Uf de Balkon rächts une abeluege? ... oben ohni? Ja was isch da scho derby! ... nu, wänn Si unbedingt wänd ZÜüge ha, gahn ich hält schnäll go luege, Momänt. (stellt das Bügeleisen ab, legt den Hörer weg, begibt sich auf den Balkon, schaut nach rechts hinunter, kommt gleich wieder zurück und nimmt den Hörer wieder auf) Sind Si no da? ... ich weiss nüd, was Si meined ... was söll dänn da nüd i der Ornig sy? ... Unaaständig ... das isch Uuffassigssach ... nei, mych laht das chalt ... si isch ja in ihrer eigne Wonig; da spilts doch kein Rugel was si aahät oder nüd ... nei, isch mer leid ... Si werded scho öpper finde, won Ihri Chlaag understützt ... bitti ... Wiederseh Frau Alteburger. (legt auf, macht sich wieder ans Bügeln; nach einer Weile) Blöds Baabi, das! (es läutet, sie geht die Tür links öffnen) (Frau Prüd, ältliche bigotte, Vornehmheit spielende Dame von links)
- Prüd: So, immer fescht a der Arbet, Frau Frei?
- Frei: Di einte tüend sich d'Zyt mit Arbet vertrybe, di andere mit ... (stockt)
- Prüd: Mit was?
- Frei: Indem si sich in anderer LÜüte Privataaglähete ymischet.
- Prüd: Si meined sicher d'Frau Alteburger. Hät si ne öppen au aaglüütet?
- Frei: Ich ha si gly wider abghänkt gha.
- Prüd: Grad en Stock under mym Balkon. Ich has natürlig nüd chöne nahprüefe, will d'Frau Wehrli d'Store dune hät. Aber wänn das stimmt, so find ichs skandalös. Also ich haltes nüd für mögli. So wyt cha sich doch e Frau nüd sinke lah.
- Frei: Si luegeds für schlimmer aa als es isch.
- Prüd: So öppis isch verdammenswürdig.
- Frei: Mich dunkts, Si tüeged d'Frau Wehrli z'früh verurteile.
- Prüd: Ich ha dänn ebe dänkt, von Ihrem Balkon uus gsäch me dä Greuel am beschte. Me gseht vo der Syte her schräg obenabe, also under de Store dure und Si händ di einzig Wohnig, wo das mögli isch.
- Frei: Warum söll si nüd echli sunnebedle!
- Prüd: Aber i dem Uufzug!
- Frei: Mit em Schiaaazug wär's warschynli z'warm. Was isch nüd rächt a dem Uufzug?
- Prüd: Ich hett söle säge: I dem Abzug. Ich mein, die Art vo ihrer uusgeschämte körperlichen Entblössig!
- Frei: Gschmacksach.
- Prüd: Dörf ich en Momänt go güggsle? Wüssed Si, dermit ich weiss, über was ich mich am meischte entrüschte söll.
- Frei: Warum nüd, wänns ene Vergnüege macht? (Frau Prüd geht auf den Balkon hinaus, späht eine Weile nach rechts unten und kommt dann zurück) Und?

Prüd: So nes Mänsch! Ich finde keini Wort! Ich finde keini Wort, säg ich Ihne!

Frei: Was isch dänn so Grässlichs?

Prüd: Und das in aller Deffentlichkeit! Ich bin erschütteret, seelisch erschütteret!

Frei: Was sind Si dänn ersch, wänns emal erdbebnet?

Prüd: Ganz oben ohni lyt si da une im Ligestuehl!

Frei: Und wänn au?

Prüd: Und wänn au! Ghört sich so ne Gschmacklosigkeit?

Frei: Es gsehts ja niemer.

Prüd: Doch, wäme von Ihrem Balkon uus schräg obenabe güggslet, gseht me dä Schandfläck!

Frei: Was isch jetzt da scho derby!

Prüd: Sind S i e ahnigslos! Une isch si vilicht überhaupt ganz ohni

Frei: Der Underlyb hät si ämel bis über de Buuchnabel deckt. Und wänns nüd so wär, so gsäch si bestimmt nüd anders uus als jedi anderi Frau, wo nüt aahät.

Prüd: Was die ihrem Maa für e Schand heremacht! Wänn jetzt es anders Mannevolch die Unsittlichkeit gsäch!

Frei: Si hät ja d'Store abeglah.

Prüd: Aber eso, dass men obe vo der Syte her doch no öppis Schamloses entdeckt, wäme guet uufpasst.

Frei: Es gheisst ein niemer uufpasse. Lueged Si, Frau Prüd, i gwüssen afrikanische Gebiete laufed d'Negerfraue au oben ohni umenand und es reklamiert niemer.

Prüd: Ja, aber die sind drum ebe schwarz. Det machts weniger. Es fällt au weniger uuf.

Frei: Nu, so unappetitli gseht d'Frau Wehrli ämel nüd uus.

Prüd: Es isch aber abscheulich und reizt d'Manne zur Lüscherheit uuf.

Frei: Ganz wie mes aalueget.

Prüd: Und wänn das yrysse sött und emal alli Fraue dāwäg umenand-laufe würded?

Frei: Dänn wärs langwyli. Bsunders für d'Manne. Die möchtet doch gern wider emal e schöni Sydebluse gseh.

Prüd: So nes gottloses Verhalte. --- Frau Frei, also was d'Sittlichkeit anbelangt, detdure bin ich empfindli. Ich würd mich nie i somene Uufzuug zeige.

Frei: Es hetti warschynli au niemer Freud dra.

Prüd: Sogar wänn ich deheim e Duschi nime, leg ich s'Badchleid aa und zwar nüd öppen es zweiteiligs. (Grossmutter Trüb kommt von rechts hereingehumpelt, setzt sich in ihren Lehnstuhl und hört dem Dialog zu)

Frei: Si sind es Vorbild vo der Tuged. Ich vermuete sogar, Si sind ohni Schlüttli, also pudelnacktig, uf d'Wält cho.

Prüd: Ich schäm mich jetzt no derwäge.

Frei: Ich nimen aa, Si seiged au emal jung gsy. Händ Si dänn kei Freud gha an Ihrem Körper?

Prüd: (entsetzt) A mym Körper? - Nei!

Frei: A was dänn?
 Prüd: Am Lisme, am Hööggle, am Halmaspile.
 Frei: Was isch dänn Ihri ganz grossi Lydeschaft gsy?
 Prüd: S'Eile mit Weile.
 Frei: Und en Fründ händ Si nie gha?
 Prüd: Hie und da, aber immer wider en andere.
 Frei: Warum en andere?
 Prüd: Wills diesem verleidet isch.
 Frei: Wänn ich öppis ganz blöds fröge dörf: Was isch em dänn verleidet?
 Prüd: Immer nu das ewigi NÜÜnistei zieh.
 Frei: Jetzt müend Si mer aber erlaube, dass au ich erschütteret bin.
 Prüd: Do hät men ebe no nüt gwüsst von oben ohni.
 Frei: Dä Ydruck han ich starch.
 Prüd: Aber d'Frau Wehrli, die find ich eifach uusgschämt. Uf offenem Balkon oben ohni! Die gseht ja uus, wie wänn si usemene Sexfilm druusgloffe wär.
 Frei: Nämed mer emal aa, si seig. Aber woher wüssed Si dänn wien en Sexfilm uusgseht?
 Prüd: Me liest doch immer vo derigem i der Zytig. Da mues es ja grauehaft zuegah.
 Frei: Mer wänd is Über derigs kei Sorge mache.
 Prüd: Si nämed alles vo der liechte Syte, Frau Frei. Jetzt will ich Ihne aber öppis säge. Nämed mer emal aa, Si hebed en füzfzähjährige Feriebueb uf Bsuech. Dä gaht emal uf de Balkon use, dur en dumme Zuefall lueget er schräg rächts abe und was gseht er? -- E halbnacktigi Frau.
 Frei: Halbnacktig isch echli Übertribe.
 Prüd: Ich mein eini oben ohni, wo in verführerischer Haltig dasitzt, beziehigswys dalyt. Ungfähr en Viertel von ihrem Körper und zwar uusgrächnet dä zwüsche Hals und Buuchnabel, wo d'Manne am meischte verruckt macht, isch nacktig!
 Frei: Und dänn?
 Prüd: Stelled Sie sich emal vor, was das dem junge Trüübel für en seelische Schock versetzt, die Exhibition, won er ganz unerwartet druuf stoosst. Das chan en es läbe lang traumatisch beyflusse.
 Frei: Es dunkt mich immer, Si käned sich i de füzfzähjährige Buebe doch echli zwenig uus. Dä würd höchstens säge: Läck isch das en zwägi Frau, vo dere chönnt mer no öppis lehre! Oder denn würd er säge: Das isch eini für mys Fotialbum.
 Prüd: Aber en wybliche Oberkörper zeigt me doch niemerem!
 Frei: Si händ doch en Sohn, oder?
 Prüd: Er isch jetzt zwänzgi.
 Frei: Das isch doch au emal en Säugling gsy.
 Prüd: Fröged Si doch nüd so eifeltig!
 Frei: Und hät dran umegnuggelet.
 Prüd: Vermuetli.

Frei: Händs em dänn ame d'Auge verbünde?
 Prüd: Bimene Bruschtchind isch das doch ganz öppis anders.
 Frei: Vilicht nuggelet er hüt an ere andere Bruscht ume.
 Prüd: (entsetzt) De Herr mögs verhüete!
 Frei: (ironisch) Mer wänd s'Bescht hoffe.
 Prüd: (energisch) Will Sies offebar uf di liecht Achsle nämed, so tuen ich handle! Ich gahn es jetzt telefonisch der Polizei go aazeige und s'Wyteri Überlömmer der irdische Grächtigkeit. (empört ab nach links)
 Frei: Die HÜÜchelei!
 Trüb: (die bisher im Lehnstuhl dahingedöst hat) Du, Marie ...
 Frei: Ja?
 Trüb: Was isch das eigetli, oben ohni?
 Frei: E Meinigsverschiedenheit.
 Trüb: Und was isch das?
 Frei: Also ganz vereinfacht gseit: Me gseht eifach die zwei Dings.
 Trüb: Was für Dings?
 Frei: Tue dich doch nüd um derigs kummere, Grossmueter.
 Trüb: Jä aber ohni was dänn?
 Frei: Ohni Textilie. Eifach öppis wo men aaleit, dass me nüd früürt.
 Trüb: Aber jetzt ischs doch so heiss.
 Frei: Ebe, drum zieht mes vo Zyt zu Zyt ab, dermit me nüd z'heiss hät.
 Trüb: Vorig häsch gseit, dass me nüd früüri.
 Frei: Grossmueter, ich glaub, du bisch überhaupt no nie uufklärt worde.
 Trüb: Ueber was?
 Frei: Ich will ders expliziere. Du weisch doch, was oben isch.
 Trüb: Ganz klar. Oben isch obe.
 Frei: Und was une isch, weisch au?
 Trüb: Sälbverständli.
 Frei: Also: Wännnd obe nüt aahäsch, so ischs oben ohni.
 Trüb: Jä, aber dänn une?
 Frei: Ich will ders gnauer erchläre. Oben isch s'Gägeteil vo une und ohni isch s'Gägeteil vo mit.
 Trüb: Aha, so eifach isch das!
 Frei: Wännnd uf en Berg ufestygsch, so bisch obe, wännnd im Tal blybsch, bisch une.
 Trüb: Das lüüchtet mer y. --- Jetzt weiss ich aber immer nonig, was oben ohni isch!
 Frei: Ach lömer doch das. (das Telefon läutet)
 Trüb: Momoll, jetzt weiss ich wass du meinsch. Obe, das isch det, wo mich zu myner Zyt di junge Puerschte öppen emal tätschlet händ.
 Frei: Genau.

Trüb: Ich has eigetli gar nüd so ungeru gha.

Frei: Ich mues as Telefon. (ins Telefon) Ja, Frau Frei ...
Füfzg Franke? Für was? ... zum vo mym Balkon obenabeluege?
... was aaluege? ... Ach so! Glaubed Si, ich heb da es
Chino mit Logeplätz? ... Si chömmer blase! (legt auf)

Trüb: Wer hät was wele blase?

Frei: Du söttsch jetz äntli schlafe, Grossmuetter.

Trüb: Du häsch rächt. (räkelt sich im Lehnstuhl, döst allmählich ein)

Frei: (bügelt weiter) O di alte LÜÜt! (es läutet. Sie geht die
Türe links öffnen)

2. Szene:

Frau Frei, Frau Trüb, Zart

Zart: (gehemmter, verklemmter ältlicher Junggeselle, tritt ein)
Entschuldigid Si, sind Sie vilicht d'Frau Frei?

Frei: Jawohl, wänn Si nüt dergäge händ.

Zart: Ich has vermutet. Es isch drum a der Wonigstür aagschribe.

Frei: Warum fröged Si dänn?

Zart: Ich ha drum myner Sach wele sicher sy.

Frei: Si chömed mer irgendwie bekannt vor. Ich mues Si scho neume
gseh ha.

Zart: Myn Name isch Zart. Ich bi de Mieter im föifte Stock rächts.

Frei: Jetzt fallts mer y. Mir sind enand im Lift scho begägned.

Zart: Mag sy. Ich lueg halt d'LÜÜt nüd so gnau aa. Und usserdem
gsehn ich schlächt.

Frei: Im Lift gits hüüfig so Zuefallsbekanntschaften.

Zart: Ja, er isch sehr praktisch. Me bruucht nu uf de Chnopf
z'drucke und scho fahrt er obsi.

Frei: Oder nidsi.

Zart: Prezis. Und dänn steht er det still, wo men ane muess.

Frei: E prima Erfindig.

Zart: Und wäme uf de rot Chnopf druckt, so chunnt de Huuswart.

Frei: Mag sy. Aber es dunkt mich, Sie seiged nüd dahere cho,
um mer en Vortrag über de Lift z'halte.

Zart: Eigentli nüd. Wer isch die Frau, wo da im Lehnstuehl schlaft?

Frei: My Grossmueter, d'Frau Trüb.

Zart: Allwäg au nümme di Jüngsch.

Frei: Si isch sibenenüünzgi.

Zart: Es schöns Alter.

Frei: Herr Zart, wänn ich nüd schief gwicklet bi, so intressiered
Si sich meh für d'Frau Wehrli.

Zart: Wer isch das?

Frei: Bitte tüend Si nüd hüüchle. Die Frau, wo da une oben ohni uf
em Balkon lyt.

Zart: Ich han im Huus so öppis flüschtere ghört.

Frei: Und Si möchtet jetz es Aug riskiere?

Zart: Schlimmschtefalls zwei. Ich mein, so öppis gseht me nüd
all Tag.

Frei: Sehr offeherzig. Händ Si dänn kei Frau?
 Zart: Ich bin Junggsell.
 Frei: En Junggsell, soviel ich weiss, isch en Maa, won us Bequemlichkeit versuunt häd, dur Hürat e Frau unglücklich z'mache.
 Zart: Ich hett scho e paarmal chöne hürate, aber es hät mich keini wele.
 Frei: Warum?
 Zart: Vilicht bin ich ere z'blöd gsy.
 Frei: So öppis verchlemmts! Und jetz versprached Si sich öppis vomene Blick uf d'Frau Wehrli?
 Zart: Es händ mich e paar Huusbewohner zu Ihne gschickt. Von Ihrem Balkon gsäch me so schön ufs Wehrlis Balkon abe. Au wänn d'Store abeglah sind.
 Frei: De glych Gedanke händ anderi scho gha. Grad vorig hät mer am Telefon en alti Suurrüebe 50 Franke offeriert, wänn ich si lös vo mym Balkon ufs Wehrlis ihre obenabe luege. --- Ja nu, warum söll ich Ihne d'Freud nüd mache. Gönd Si halt emal go luege.
 Zart: Danke. Ich bring ne derfür dänn emal e Schoggolaa. (begibt sich auf den Balkon, späht geniesserisch nach rechts hinunter) Mmmh!
 Frei: (bügelt weiter) So enalte Glüschtelar!
 Zart: (späht immer intensiver, "möögt" immer lüsterner) Mmmmmh!
 Frei: (nach draussen) Es tuet's denn öppe! (zu sich) Nüd zum glaube.
 Zart: (kommt zurück) Frau Frei ...
 Frei: Ja?
 Zart: So öppis han ich zum erschte Mal gseh.
 Frei: Nu, dänn händ Sie jetz wenigstens öppis fürs Gmüet gha.
 Zart: Leider han ich so schwachi Auge, dass ich us ere gwüsse Distanz alles nu no ganz verschwumme gsehne. Dörft ich vilicht myn Fäldstächer go holen obenabe?
 Frei: Si wänds ganz gnau wüsse.
 Zart: Für was hät men en schliessli?
 Frei: Wer? Was?
 Zart: (entrüstet) Dänk de Fäldstächer.
 Frei: Ich glaub, Ihne isch nüme z'hälfe.
 Zart: Ich chume grad wider. (ab nach links)
 Frei: Schnäderfräsig, dä Zauberlehrling. (bügelt weiter)
 Trüb: (erwacht) O, hät mer das Nickerli guet ta!
 Frei: Schlaf ruehig wyter, du versuumsch nüt.
 Trüb: Ich chum eifach nüme druus bi dene nöimödischen Uusdrück. Säg mer jetz emal: Was isch das: Oben ohni.
 Frei: Ich will ders nomal erchläre. Also du häsch da es Tschööpli aa.
 Trüb: Es git mer warm.
 Frei: Und under dem Tschööpli, was häsch aa?
 Trüb: Es Jäggli.

Frei: Und under em Jäggli?
 Trüb: Es Underjäggli.
 Frei: Und drunder?
 Trüb: Nomal eis.
 Frei: Und wyter?
 Trüb: S'Gorsett.
 Frei: Und under em Gorsett?
 Trüb: S'Hämp.
 Frei: Und under em Hämp en Büha?
 Trüb: Was isch das?
 Frei: Eifach öppis zum stütze.
 Trüb: Ich bruuch doch nonig gstützt z'werde.
 Frei: Was treisch dänn under em Hämp?
 Trüb: Eifach Huut. Nachher chunt lang nüt meh.
 Frei: Du bisch halt echly es schwers Byschpiel. Jetzt stell der
 emal vor, du trägisch überhaupt gar nüt meh vo dem Museumszüüg
 dänn isches eben oben ohni.
 Trüb: Jetzt chum ich überhaupt nüme druus.
 Frei: Isch au keis Unglück. Tue jetzt ruehig wyternicke. (bügelt
 weiter)
 Trüb: (döst weiter vor sich hin)
 Zart: (von links, mit umgehängtem Feldstecher) Das isch lieb gsy
 vo Ihne, Frau Frei.
 Frei: Tüend Sie sich dänn ja nüd Überlupfe bim luege.
 Zart: Ich wirde versueche mich z'beherrsche.
 Frei: Im Huus sälber hät men ene gseit, bi mir gsäch men uf d'Frau
 Wehrli abe?
 Zart: Schräg vo der Byte, under de Store.
 Frei: Da chan ich mich ja uf en Aasturm gfasst mache! Jä und
 vo de Strass uus gseht me si nüd?
 Zart: Ich has scho probiert. Aber s'Balkongitter isch eben ygfasst.
 Frei: Si sind en Arme! Aber wänn Si scho kei Frau händ, chönnted
 Si dänn nüd i wilder Eh mit ere andere läbe?
 Zart: Ich ha drum kein wilde Charakter und bin meh für de Fride.
 Frei: Me gseht nes aa. Aber s'Konkubinat isch doch hüt grossi Mode.
 Zart: Si tüend mich nu versuume. (ab auf den Balkon, späht durch
 den Feldstecher nach unten rechts)
 Trüb: (erwacht aus ihrem Halbschlummer) Was isch das, Marie, es
 Kombinukrad?
 Frei: Wänn d'Lüüt nüd mitenand verhüratet sind.
 Trüb: Aber me cha doch nüd alli Lüüt mitenand verhürate?
 Frei: Lueg, das verstahsch du nüd besser.
 Trüb: Ebe, di nöimödischen Uusdrück. Isch dänn das gschyder,
 es Kombinukrad? (döst wieder vor sich hin)
 Frei: (zu Zart) Und? lohnt sichs?

Zart: Ich chönnt stundelang luege. (kommt zurück)

Frei: Ueberhaupt schlaft si dank.

Zart: Nei, si schlaft ebe nüd.

Frei: Us was schlüüssed Si das?

Zart: Wänn e Frau schlaft, so mached doch di beide Dings immer so regelmässig uuf und abe.

Frei: Woher wüssed Si das?

Zart: Das han ich imene Tokterbuech gläse. Aber ... äh ... chönnted Si mer vilicht de Fäldstächer echli schärfer ystele? (reicht ihn ihr)

Frei: Ich ha nüd gwüsst, dass Sis so gnau wänd wüsse. (manipuliert am Feldstecher, schaut dann hindurch) So. Schärfer gahts nüme.

Zart: Merci. (zeichnet mit den Händen zwei Halbkugeln in die Luft) Me sött ebe mit den Auge und de Hände chöne luege. (nimmt den Feldstecher entgegen, geht wieder auf den Balkon und äugt nach rechts hinunter. Dann dreht er das Gerät um, so dass die Sicht verkleinert wird, ärgerlich) Jetz isch si ja no wyter eweg! (schaut wieder durch das richtige Glas und meint) Ebe, so hani's gmeint. Mmmmh!

Frei: (für sich) Und so öppis will en Maa sy! (zu Zart) Lueged Si dänn ja keis Loch in Ihren Operegugger!

Zart: (setzt den Feldstecher ab, wendet sich an Frau Frei) Si gseht uus wien en Operenarie. Wunderschön! Ich chum diräkt is Schwitze vor Uufregig.

Frei: Dänn höred Si doch uuf luege.

Zart: Ich möcht mich ebe gern nochli wyter uufrege. Wüssed Si, für die Frau da chönnt ich Bäum uusrysse, en ganze Wald, wänns müesst sy.

Frei: So tüend Sis doch.

Zart: Es isch ebe leider verbote.

Frei: Si gspüred also so öppis wie Liebi für si?

Zart: Liebi isch so nes unerschöpflichs Thema, dass es ein eifach z'fescht erschöpft. (kommt vom Balkon zurück)

Frei: Si sind jetzt no jung.

Zart: Immerhin dryssgi.

Frei: Ich will ne emal öppis säge: Au ich bin i dem Alter no verliebt gsy. Aber my erschti Liebi isch abverheit. Won ich aagfange ha usenand z'gah, simmer usenandgange.

Zart: Dänn händ Si en andere gnah?

Frei: Di erscht Liebi isch drum nüd di einzig gsy.

Zart: Und Ihre Maa isch ne immer treu blibe?

Frei: S'schönschten a der Treui isch, wäme dra glaubt. Es git Fraue, die halted ihre Maa wie nes Huustier. Und dänn tüend si sich verwundere, wänn er emal druslauft.

Zart: E Sach vo der Moral.

Frei: Moral isch en Kompromiss zwüsche Trieb und Geischt und Treui en komplizierte Begriff. Was halted Si dervo?

Zart: Wänn ich seiti, was ich über Treui und Untreui halte, so würeds heisse, ich seig en Zyniker.

Frei: Si sind also au so eine! Für was bruuched Si überhaupt e Zweizimmerwohnig?

Zart: Eis Zimmer bruuch ich zum schlafe, s'ander zum sy.

3. Szene:
vorige, Prüd

(es klopft, dann kommt Frau Prüd von links hereingestürzt)

Prüd: Si müend entschuldige, Frau Frei, dass ich so inezpletsche chume. Ich han also der Polizei telefoniert. Es chönn jede Momänt eine cho, händs gseit.

Frei: Es wär au ohni Polizei gange.

Prüd: Also da mues Ornig gmacht werde! Mir wänd kein Augiasstall! Was suecht dä Herr da mit sym Glüschтелиapparat?

Frei: De Mieter im föifte Stock rächts. Er regt sich genau so drüber uuf wie Sie.

Prüd: Ich finds eifach e Schmach und e Schand, dass e Frau sich dāwäg erniedriget. Dass si nüd grad ganz nacktig dalyt, d'Frau Wehrli, isch grad alles.

Frei: D'Tierli laufed au nacktig umenand und kein Mänsch stosst sich dra. Oder händ Si scho en Fisch gseh, won es Gwändli treit? Er wüssti ja gar nüd wien ers chönnti tröchne.

Prüd: (zu Zart) Si händ sich doch sicher au empört, wo Si das halbnacktigi Wyb gseh händ?

Zart: Es hät mich scho echli möge.

Frei: Losed Sie emal, Frau Prüd: Nacktheit bruucht nüd unbedingt unmoralisch z'sy. Ich ha mer zum Byspiel scho überleit, ob ich nüd au zu dene sogenannte Naturische söll gah.

Prüd: Grauehaft!

Frei: Aber dänn han ich gfunde, imene FKK-Camp wüssi me ja gar nüd, wo me s'Nastuech und s'Portmenee söll versorge.

Prüd: Barfis bis zum Hals ufe, also das isch reini Fleischesluscht. Finded Si nüd au, Herr Zart?

Zart: Wänn ich nu dra danke, stygt mer d'Schamröti is Gsicht.

Frei: Stimmt. Si händ ganz en rote Chopf. (zu Frau Prüd) Wäge dene paar Höörlü; du lieber Himmel!

Prüd: Es sind meh als e paari.

Frei: Ich ha si nie zellt. (Zart steht etwas abseits)

4. Szene:
Vorige, Grünig

(es läutet. Frau Frei geht links öffnen. Grünig in Zivil tritt ein)

Grünig: Grüezi mitenand. Es hät öpper telefoniert, ich müess da für Ornig cho Sorge.

Prüd: Sind Si vo der Polizei?

Grünig: Jawohl, Grünig, Polizeisoldat.

Prüd: Warum träged Si kei Uniform?

Grünig: I derige heikle Fälle fallt en uniformierte Polizischt nu unagnehm uuf.

Prüd: Si chönd sälber uf de Balkon go luege.

Grünig: Oeppis von ere nacktige Frau?

Prüd: Halbnacktig, das isch no vil schlimmer.

Frei: Gönd Si ruehig go luege, Herr Grünig. Ihri Frau mag nes sicher gunne, wänn Si emal e chlyni Abwächslig händ.

Prüd: Am liebschte gheit ich en Gutsch Wasser uf si abe!

Frei: Für was? Dänn springt si uuf, und me gseht de Reschte, ich mein, di andere Dreiviertel au no!

Grünig: (geht auf den Balkon, späht scharf und ziemlich lang nach rechts hinunter)

Zart: (verlegen) Frau Frei ...

Frei: Ja?

Zart: Ich ha nu wele fröge: Dörf ich ächt morn nomal zumene Augeschyn cho?

Frei: Im Falls rägnet, wird si chuum meh uf em Balkon usse lige.

Zart: Ich ha de Wätterpricht glosset. Es söll schynt s morn wyter schön blybe.

Prüd: Und da gönd Si grad mit em Fäldstächer uf si los?

Frei: Er gseht drum schlächt. (zu Zart) Nu ja, wänns ene Freud macht, warum söled Si nüd der Frau Wehrli ihri Huut nochli aaluege. Immer voruussgesetzt, dass si ne Glägeheit derzue büütet.

Zart: Ich dankene für die fründlichi Uufmerksamkeit. (ab nach links)

5. Szene:
Vorige, ohne Zart

Grünig: (kommt vom Balkon zurück) Ich finde, si isch guet boue.

Prüd: Isch das Ihri ganzi Polizeiwysheit?

Grünig: Ehrli gseit, es tuet mer wohl, wänn ich so öppis gsehne.

Frei: Warum? Händ Si kei Frau deheim?

Grünig: Doch, aber ich ha si bis jetz eigetli no gar nie so richtig aagluaget. Abgeh vo dem ghört das, wo mer da uuftreit worden isch, nüd zu myne eigetliche Polizeiuufgabe.

Prüd: Aber me gseht, dass Si si nüd ungern erfülled.

Grünig: I der Polizeirekruteschuel hämmer drum derigs nüd duregnah.

Prüd: Für was isch dänn d'Schroterei daa?

Grünig: (geht auf den Balkon, schaut hinunter, kommt dann zurück) Ich ha nu Angscht, si chönnt sich i dem liechte Koschtüm verhelte.

Frei: O die hät e dicki Huut!

Prüd: Drum lyt si so uusgeschämt da.

Grünig: Isch das e Sünd?

Prüd: Nei, solangs niemer gseht. Aber was hät me dervo, wäme nüt gseht?

Grünig: Säg ich eben au.

Prüd: Nu, wie D'Frau Wehrli uusgseht, wüssed Si jetz.

Grünig: Ich bi froh, dass si nüd weiss dass ichs weiss.

Prüd: Es staht scho i der Bundesverfassig, das seig verbote.

Grünig: Ich ha scho di ganz Bundesverfassig duregläse, aber nüt derigs gfunde.

Prüd: Ich säg nu eis: Wer sucht, der findet.

Trüb: (erwacht) Was isch?

Frei: D'Polizei isch da.

Trüb: Isch en Mord passiert?

Prüd: Öeppis vil schlimmers.

Grünig: Wer isch das?

Frei: Das isch my Grossmueter, d'Frau Trüb. Si isch scho siebene-nüünzgi und verstaht drum nimen alles.

Grünig: Freut mich, Si käne z'lehre. Me glaubt ne das Alter gar nüd. Ich hett ene beschtefalls knapp über feufenüünzgi gäh.

Trüb: Ja, jetzt fangt eifach die Zyt aa, won ich alt wurde.

Grünig: Soso, sibenenüüngzi! Dänn chömed Si i drei Jahre ja scho de Stuehl über.

Trüb: Ebe han ich immer Schwirigkeite mit em Stuehl. Bloss hät me dem zu myner Zyt ganz anders gseit. Ja aber für was isch dä Polizischt bin öis?

Prüd: Er lueget d'Frau Wehrli aa. Wänn die une sovil aahetti wie obe, wär si nägli ganz ohni.

Trüb: Aha, Si reded vo der Frau Ganzoni? Isch si immer no im Spital?

Frei: Vo der Frau Wehrli reded mer.

Prüd: Wo halbe nacktig uf em Balkon unedraa steht.

Frei: Si steht ja gar nüd, si lyt.

Prüd: Isch no vil ärger!

Trüb: Aber under de Chleidere gsehnd doch alli Fraue glych uus.

Frei: Find ich eben au.

Trüb: Aber d'Mane gsehnd anders uus, gäll?

Frei: Als vilfachí Urgrossmueter söttsch das doch wüsse.

Trüb: Ich ha nu gfröget um ganz sicher z'sy. (döst wieder ein)

Grünig: (hat inzwischen auf dem Balkon wieder einen Blick nach unten getan)

Prüd: So, Herr Polizischt und jetzt tüend Si äntli Ihri Pflicht und Schuldigkeit.

Grünig: Ich werde halt müese es Protokoll uufnäh. (zückt sein Notizbuch) Obschon ...

Prüd: Obschon?

Grünig: Obschon si eigentli gar nüt wüeschts zeigtet.

Prüd: Und ich säg: So eini isch es Lueder!

Grünig: Eigetli find ichs ganz en erfreulichen Aablick.

Prüd: Me chönt meine, Si wäred Schiedsrichter an ere Schönheitskonkurränz.

Grünig: Immer no lieber als an ere Konkurränz wo Sie würde mitmache.

Frei: Ganz my Meinig.

Prüdi: Won ich no i deren ihrem Alter gsy bin, han ich no Ringeringe-reihe gmacht.

Frei: Und jetzt die Prüderie!

Trüb: (erwacht) Was isch das, Brüedery?

Frei: Du söttsch nüd immer so vil fröge, Grossmueter.

Trüb: Ebe ebe. Me redt halt hüt en anderi Sprach als zu myner Zyt.

Prüd: (zu Grünig) So, vorwärts jetzt!

Grünig: Also das da une isch d'Frau Wehrli.

Prüd: Wer dänn suscht?

Frei: Me gseht ebe s'Gsicht nüd; si hät es Tüechli drüber gleit.

Grünig: S'Gsicht isch im vorligende Fall ja au nüd d'Hauptsach.
(geht auf den Balkon, schaut hinunter, kommt zurück) Stimmt, s'Gsicht gseht me nüd.

Prüd: S'öffetlich Aergernis lyt ganz näumen anders. Händ Si si jetz lang gnueg aagluegt, Herr Polizischt? Uebrigens stell ich fescht, dass Si offebar gar nüd so ungern es Aug voll vo dere Gsetzwidrigkeit nämed.

Frei: Ueber Gsetzwidrigkeit cha me geteilter Meinig sy.

Grünig: Dä Fall lyt gar nüd so eifach für d'Polizei. Am Telefon isch gseit worde, d'Frau Wehrli seig oben ohni.

Prüd: Si händ sich ja vorig dervo ÜberzÜÜge chöne.

Grünig: Es stimmt ebe nüd ganz, ich mein, juristisch. D'Frau Wehrli hät nämli e Badchappen aa.

Frei: E Sunnebadchappe.

Grünig: Die treit si uf em Chopf und de Chopf isch obe. Obe hät si Öppis aa und da cha me si doch nüd ychlage wägen oben ohni.

Prüd: WortchlÜÜbereie! Das wo Aastoss erregt, isch nüd d'Badchappe!

Frei: Frau Prüd, bitte tüend Si doch nüd Übertrybe!

Grünig: Me chönnt si höchstens aazeige, will si in aller Oeffentlichkeit ihri sekundäre Gschlächtsmerkmal zeigt.

Trüb: (erwacht) Was isch das, es sekundars Merkmal?

Frei: Ach, das sind eifach Näme vo Sekundarschüelere: Meier, Müller, Habegger und so.

Grünig: Ich fangen aa notiere. (notiert) Die Beklagte wird beschuldigt, am 15. Juli, 11 Uhr vormittags, unzüchtigerweise allen Leuten, welche denselben sehen oder nicht sehen wollten, ihren splitternacktigen Bausen zum Frass vorgeworfen zu haben.

Trüb: Eifach ihre Chabis, wie me zu myner Zyt gseit hät. (döst wieder ein)

Frei: Watted Si das nüd echli eleganter formuliere, Herr Grünig?

Grünig: Schryb ichts halt anders. (notiert) Die Beklagte wird beschuldigt, ihre erogenen Zonen zwischen dem Hals und dem ... momänt. (geht auf den Balkon, schaut hinunter, kehrt zurück, notiert weiter) zwischen dem Hals und dem zwar nicht sichtbaren, weil verdeckten, aber vermutlich vorhandenen Bauchnabel, schamlos in aller Oeffentlichkeit zur Schau getragen zu haben und war im vorliegenden Fall einzig mit oben ohne bekleidet.

Trüb: Was isch das, en errogenischi Zone?

Frei: Erogei Zone, das sind eifach die paar Körperteil, wos ein juckt wänns ein juckt.

Trüb: Also wie wänn ein en Floh bickt.

Frei: Genau.

Trüb: Me lehrt doch immer wieder öppis.

Frei: Bruuchsch dich au gar nüd um die z'kümmere, du häsch ganz sicher keini meh.

Trüb: Wänds hoffe. Ich han i mym Läbe scho gnueg anderi Chrankete duregmacht. Bloss hät me nie so neumödिसchi Uusdrück derfür gha. (döst wieder ein)

Prüd: Isch das nüd fasch echli z'kompliziert gseit, wo Si vorig notiert händ, Herr Polizischt?

Grünig: Ich müessti die Frau halt nomal gnauer aaluege. (geht auf den Balkon, schaut hinunter)

Prüd: Fällts Ihne nüd uuf, Frau Frei, dass dä Polizischt allpot wieder d'Frau Wehrli gaht go aaluege?

Frei: Lönds em doch die Freud.

Prüd: Ich findes eifach obszön. Kei Schamgfühl, nüt, uflätig. Und dänn das liederlichi Frauezimmer!

Grünig: (kommt zurück) Ferner isch no z'bemerke: Die Frau treit nüd nu e Badchappe, sondern au es Tüechli uf em Gsicht. En Grund meh, dass me nüd vo oben ohni rede cha.

Prüd: Händ Si wüerkli nu s'Tüechli aagluaget?

Grünig: Ich cha doch nüd öppis protokolliere ohnis vorher aagluaget z'ha.

Prüd: Das git aber e gründlichi Beschrybig! So lang händ Si jetz das Tüechli aaluege müese?

Grünig: Es laht sich nüd vermyde, dass au de Hals i myni kritische Betrachtige ybezoge worden isch.

Prüd: Samt der nöchere Umgäbig, mues ich aanäh.

Grünig: Bi der Polizei isch s'erschtig Gebot: Gründlichkeit.

Frei: A dere fehlts ene bestimmt nüd.

Grünig: Ich cha nüd eifach es Protokoll ohni sicheri Underlage uufstelle. D'Polizei mues systematisch vorgah. Wänn ich nüd irre, sind da zwei vo dene Dings ... Augenblick (geht auf den Balkon, schaut hinunter, kommt zurück) Jawohl und si spienzlets dāwäg, dass me si nüd chan überseh.

Prüd: Und no öppis tuet si: Schwachi männlichi Nature sinnlich uufpeitsche.

Grünig: Starchi erschit rächt.

Frei: Si händs erfasst.

Grünig: Also was Ihres Schamgeföhl anbelangt, Frau Prüd: Ich bi s'letscht Jahr feriehalber emal in Athen gsy. Det han ich im Nationalmuseum vili Statue aagluaget. Vo dene Statue trāged d'Fraue alli langi, wallendi Gwānder, während d'Manne splitternacktig daastönd.

Prüd: Das isch ja no vil ärger! Das mues scho ne Saubandi gsy sy, die alte Grieche!

Frei: Si chönd sich tröschte, Frau Prüd, zur Straf sinds jetz scho lang uusgstorbe.

Grünig: Bloss öppis will mer nüd rächt gfalle.

Trüb: Zum Byschpiel?

Grünig: Die Frau uf em Balkon da une schlaft jetz scho di längschi Zyt.

Frei: Das gits ebe gern, wāme Schlaf hät.

Grünig: Es isch öppis anders, wo mich beunruehiget. (geht auf den Balkon, schaut hinunter, kommt nach einer Weile zurück)

Frei: Es stimmt, was d'Frau Prüd gseit hät. Si gönd ziemlich flyssig hin und her.

Grünig: Solang ich d'Frau Wehrli bis jetz beobachtet ha, hät si kein Muggs gmacht. Si schnuufet nüd, si dreiht sich nüd vo einer uf die ander Syte, wie susch so Bruuch isch. Si lyt so bewegigslos da, wie wänn si tod wär.